

Briefmarkensammlertreffen



Faszinierende Welt der Briefmarken. Bild pd

Am Montag, 19. Mai, treffen sich die Briefmarkensammler ab 19.30 Uhr im Hotel Linde in Schaan zur monatlichen Zusammenkunft. Die Mitglieder des Liechtensteiner Philatelisten-Verbands und alle Interessenten sind herzlich eingeladen. Weitere Informationen unter [www.briefmarken.li](http://www.briefmarken.li). (pd)

Vortrag über Staat und Kirchen

Seit drei Jahren hat die Arbeitsgruppe «Staat und Kirche» der Regierung ihre Arbeit nach einer längeren Unterbrechung wieder aufnehmen können. Und ein erster umfassender Regierungsvorschlag zum Verhältnis von Staat und Kirchen/Religionsgemeinschaften in Liechtenstein liegt der Arbeitsgruppe, an der seitens der evangelischen Kirche Pfarrer Dr. André Ritter und Professor Dr. Pahud de Mortanges teilnehmen, seit Ende des letzten Jahres vor. Doch unbeschadet der angestrebten Verfassungsänderung mit öffentlich-rechtlicher Anerkennung der beiden evangelischen Kirchen wird nun vor allem die Frage der künftigen Kirchenfinanzierung weiterhin kontrovers diskutiert. Die Evangelische Kirche in Liechtenstein lädt alle Interessierten herzlich zu einem Informationsabend mit den beiden Referenten. Der Vortrag beginnt am Dienstag, 20. Mai, um 20 Uhr im Treffpunkt der Evangelischen Kirche Ebenholz in Vaduz. (pd)

**IMPRESSUM**

**LIECHTENSTEINER**  
**Vaterland**

**Herausgeber:** Vaduzer Medienhaus AG  
**Geschäftsführer:** Daniel Quaderer  
**Redaktionsleitung:** Günther Fritz (Chefredaktor), Matthias Hassler (Stv. Chefredaktor), Janine Köpfli (Ressortleiterin Inland), Piero Sprenger (Ressortleiter Sport), Isabell Mogliani (Ressortleiterin Beilagen/Specials). **Redaktion:** Christoph Ammann (Wirtschaft), Heribert Beck (Inland), Valeska Beck (Wirtschaft), Niki Eder (Inland), Desirée Franke-Vogt (Inland), Bettina Frick (Inland), Tamara Frommelt (Beilagen/Specials), Ernst Hasler (Sport), Elisabeth Huppmann (Kultur), Philipp Kolb (Sport), Shusha Maier (Inland), Hans Peter Putzi (Sport) Manuela Schädler (Tagesredaktion), Patrick Stahl (Inland). **Foto-Journalisten:** Daniel Ospelt, Daniel Schwendener, Elma Velagic.

**Redaktions-Sekretariat:** Doris Bösch.

**Marketing/Verkauf:** Patrick Flammer (Leiter), Carmen Alabor, German Beck, Patrick Greuter, Simona Koller, Sonja Lüchinger, Michael Schädler, Elke Tschütscher, Walter Weissenbach.

**Abonnenten-Dienst:** Sonja Wolfinger  
**Agenturen:** SDA, AP, SI

**Adressen**  
**Verlag:** Liechtensteiner Vaterland, Fürst-Franz-Josef-Strasse 13, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Fax. +423 236 16 17.  
**Redaktion:** Tel. + 423 236 16 23, Fax. +423 236 16 17, E-Mail: [redaktion@vaterland.li](mailto:redaktion@vaterland.li), [sport@vaterland.li](mailto:sport@vaterland.li)  
**Marketing:** Tel. +423 236 16 63, Fax. +423 236 16 69, E-Mail: [marketing@vaterland.li](mailto:marketing@vaterland.li)  
**Abonnenten-Dienst:** Tel. +423 236 16 61, E-Mail: [abo@vaterland.li](mailto:abo@vaterland.li)  
**Druck:** SOPAG, 9496 Haag  
**Internet:** [www.vaterland.li](http://www.vaterland.li)

# Musikalische Liebhaberei

Zum alljährlichen Frühlingskonzert lud das Orchester Liechtenstein-Werdenberg am Wochenende in den Gemeindesaal Eschen. Werke von Cherubini, Gounod, Dvorak und Strawinsky lösten Frühlingsgefühle aus.

Von Elisabeth Huppmann

Es ist zur liebgewonnenen Tradition geworden, dass das Orchester Liechtenstein-Werdenberg (OLW) neben den Herbst- und Jahresschlusskonzerten im Frühling zu einem abendfüllenden Konzert einlädt. Dieser Einladung folgten am Samstagabend zahlreiche Besucher, darunter Kulturministerin Rita Kieber-Beck, Gemeindevorsteher Gregor Ott sowie Vertreter des Landtages und der Gemeinde Eschen. Vereinspräsident Hansrudi Sele beschrieb in seiner Begrüssung die gemeinsame Probenarbeit als «sinnvolle Freizeitbeschäftigung für angefressene Laienmusiker». Was diese in knapp eineinhalb Stunden dem Publikum zu Gehör brachten, konnte sich durchaus hören lassen.

Ein wehmutsvoller Abschied

Mehr als ein reines Frühlingskonzert war der Konzertanlass des kürzlich mit dem Kulturpreis 2008 der Gesellschaft Schweiz-Liechtenstein ausgezeichneten Liebhaberorchesters. Es war nämlich zugleich das Abschiedskonzert des langjährigen musikalischen Leiters, William Maxfield, der acht Jahre lang das Orchester musikalisch prägte und sich ab Ende des Monats neuen Herausforderungen zuwenden wird. Sele würdigte Maxfield als «umsichtigen und engagierten Leiter», mit dem das Orchester «gute Fortschritte gemacht» hat. Auf welchem Weg sich das OLW derzeit befindet, davon konnte man sich anhand der eher selten gespielten Werke grosser Meister überzeugen.

Beherrzter Auftakt

Mit Luigi Cherubinis Overture zur Oper «Lodoiska» eröffnete das OLW



Eine beachtliche Leistung eines Liebhaberorchesters: Mit Werken von Cherubini, Gounod, Dvorak und Strawinsky zeigte das Orchester Liechtenstein-Werdenberg – letztmalig unter William Maxfield – was Laienmusiker zustande bringen können. Bild R. Schachenhofer

sein Frühlingskonzert. Die Ouvertüre entwickelt sich von einem äusserst filigranen Adagio im pianissimo bis zum rhythmisch akzentuierten Allegro vivace und verlangt von den Musikern eine grosse dynamische und interpretatorische Bandbreite. Kleinere Unsicherheiten in den leisen Adagio-Passagen konnten jedoch durch das beherrzte Spiel im bewegteren Allegro wieder gut gemacht werden.

Als weiteres Stück stand mit der Sinfonie Nr. 1 in D-Dur von Charles Gounod ein Werk eines der bedeutendsten Komponisten der französischen Romantik auf dem Programm. Gounods Bestreben war es, eine elegante Melodik und einen äusserst fein gewebten, durchsichtigen Orchestersatz zu entwickeln. Im ersten Satz hätte man sich im dichten Gesamtklang streckenweise mehr Transparenz gewünscht, aber anspruchsvolle Stellen wie zum Beispiel die Streicherfuge im zweiten Satz, setzten die Musiker transparent und

gut hörbar um. Im dritten Satz punktet vor allem die Holzbläser, die in den unterschiedlichsten Soli ihr Können unter Beweis stellten.

Satter Blechbläserklang

Die zwei ausgewählten Legenden Nr. 1 und Nr. 3 von Antonin Dvorak konnten in ihrer Tonsprache die böhmische Herkunft ihres Erschaffers nicht leugnen. Slawisches Temperament war hier vor allem gefragt, das die Mitglieder des OLW glaubhaft zu vermitteln wussten. Zum Abschluss bot das Orchester aus der Feuervogel-Suite von Igor Strawinsky die Berceuse und das Finale. Die Schlusssteigerung verfehlte durch den satten Blechbläserklang nicht ihre Wirkung und löste langanhaltenden Applaus aus.

Eingeschlagenen Weg weitergehen

Bei einem Orchester, das sich mehrheitlich aus Laien zusammensetzt, muss man unweigerlich ein paar tech-

nische Abstriche in Kauf nehmen. Vor allem den Streichern fehlte es streckenweise im Zusammenspiel – vor allem in rhythmisch anspruchsvollen Stellen – an letzter Präzision. Dies beeinträchtigte vor allem die Interpretation von Gounod. Zudem musste Maxfield vor allem bei Tempowechseln durch überdeutliche Gesten das Orchester lenken, das gerade mit den nahtlosen Wechseln so seine Mühe hatte.

Doch generell bewies das Orchester, auf welchem aufstrebendem Weg es sich befindet und dass es musikalische Herausforderungen nicht scheut. Maxfield ist es in den zurückliegenden Jahren gelungen, aus einer handvoll Laienmusiker ein beachtliches Liebhaberorchester zu formen. Den eingeschlagenen Weg gilt es nun auch unter neuer Leitung weiterzugehen. Wenn dies gelingt, darf man sich auf weitere anspruchsvolle Frühlingskonzerte des OLW freuen.

## Die etwas andere Märchenstunde

Mit einem Märchen für Erwachsene bescherten Katja Langenbahn und Mathias Ospelt dem zahlreich erschienenen Publikum einen humorvollen Abend im Schösslekkeller.

Launig ging es am Samstagabend zu und her im Schösslekkeller, und das war auch nicht anders zu erwarten – denn wenn Katja Langenbahn und Mathias Ospelt zu einem Märchen für Erwachsene laden, kann sich wohl jeder ausmalen, dass die beiden kaum eine herkömmliche Märchenstunde abhalten werden. Und so wurde den Zuschauern ein Programm mit viel Situationskomik und Andeutungen über liechtensteinische Eigentümlichkeiten geboten.

Die fingierte Probe

Entstanden ist die Idee für diese einmalige Veranstaltung aufgrund des Engagements im TaKino, wo Katja Langenbahn und Mathias Ospelt seit vergangener November unter dem Titel «Grimm&Co» heitere und besinnliche Märchen für Kinder zeigen, sie als Erzählerin, er als Regisseur. Die jeweils höchst interessante Probenarbeit bewog die beiden nun dazu, auch die Erwachsenen in den Genuss einer solchen Märchenstunde kommen zu lassen, oder – besser gesagt – einer fingierten Probe, der Probe des Märchens «Schneewittchen und die sieben Zwerge».

«Der» Schneewittchen

Für Mathias Ospelt alias Mathias Ospelt, der gleich mal zu spät zur Probe



Heiratet kurzerhand sich selbst: Schneewittchen Ospelt (l.) und König Langenbahn. Bild Daniel Ospelt

erscheint, stellt sich zu Beginn offensichtlich nur die eine Frage: «Wo sind die Fleischkäsebrötchen?» Katja Langenbahn hat sich da bereits intensiver mit dem Märchen auseinandergesetzt: Sie will den König spielen. Das kann der gute Mathias ja gerade noch hinnehmen. Als ihm seine Bühnenpartnerin dann jedoch mitteilt, er habe das Schneewittchen zu spielen, ist es vorerst vorbei mit seiner guten Laune. Erst als ihm Katja verspricht, zu erzählen, was sich am Stammtisch des Vorabends – ihr Kater zeugt von ihrer aktiven Teilnahme daran – zgetragen hat, lässt er sich erweichen und willigt schliesslich ein. Und so kommt es, dass der weibliche König nährend

am Fenster sitzt, sich versehentlich mit der Nadel blutig sticht und sich wünscht: «Hätt' ich ein Kind, so weiss wie Schnee, so rot wie Blut und so schwarz wie Ebenholz.» Nach Schneewittchens Geburt stirbt ihre Mutter, der König heiratet erneut. Die neue Königin (wiederum Katja Langenbahn) befragt nun den Spiegel: «Spieglein, Spieglein, an der Wand, wer ist die Schönste im ganzen Land?» Darauf antwortet der Spiegel in der Person von Mathias Ospelt, in einer sicherlich rein zufällig an Fürst Hans-Adam erinnernden Sprechweise: «Ja, Frau Königin, man muss einfach sehen, dass Sie schon die Schönste sind hier, aber Schneewittchen ist

tausendmal schöner.» Schneewittchen, mittlerweile zu den sieben Zwergen geflüchtet und dort nach bestem Eva-Hermann-Prinzip klaglos den Haushalt verrichtend, löst nicht zuletzt aufgrund des äusseren Erscheinungsbildes herzhaftes Lachen aus: ein zierliches Prinzesschen, gespielt von einem mit einer schwarzen Krausmähne ausgestatteten Mathias Ospelt, bekommt man schliesslich nicht alle Tage zu sehen. Zum krönenden Abschluss der Geschichte darf sich schliesslich Mathias Ospelt in der Rolle des Prinzen gleich selbst retten, indem er das von ihm gespielte Prinzesschen mit zu sich nimmt und heiratet. (hn)